Bernoulli, Johann Jacob: Römische Ikonographie (Band 2,1): Die Bildnisse der römischen Kaiser: Das julisch-claudische Kaiserhaus
Berlin, 1886 Seite 121

Was Octavia für sich hat, ist die Uebereinstimmung der Haartracht mit der ihrer Münzen, der Cistophoren sowohl als event. des aureus van Quelen, ein immerhin nicht zu unterschätzendes Argument, das den Gründen für Livia und Julia wohl das Gleichgewicht zu halten im Stande ist.

Sollte de Witte das Richtige getroffen haben, so bekäme allerdings auch die Bestimmung des Pariser Basaltkopfes eine festere Grundlage, indem sie dann nicht mehr auf einigen teils willkürlich herausgegriffenen, teils zweifelhaften Münzen, sondern auf einem durch Münzen und Gemmen zugleich beglaubigten Typus beruhte. Die Aehnlichkeit beider (der Gemmen und des Basaltkopfes) ist gross genug, um sie als Darstellungen der gleichen Person zu fassen.

Wo sonst noch etwa auf Octavia geraten wird, geschieht es meist mit derjenigen Reserve, welche bei blossen Möglichkeiten geboten ist, und es lohnt sich kaum, die einzelnen Fälle aufzuzählen.

Der Longpérier'schen Benennung eines zu Lyon gefundenen, jetzt im Louvre befindlichen Bronzekopfes (Longpérier Not. d. bronzes Nr. 639)[1] wird man unmöglich Beifall spenden können. Derselbe hat, von vorn gesehen, eine gewisse Aehnlichkeit mit dem eben besprochenen Basaltkopf und im Profil, wenn man will, mit dem aureus van Quelen. Aber die Haartracht ist nicht die der augusteischen Zeit und stimmt besser zu der anfänglichen Bezeichnung Crispina als zu Octavia.

Einer angeblichen Silberbüste der Octavia in Turin (Gurlitt Büstenkunde p. 67)[2] habe ich vergebens nachgefragt.

Marcellus[3]).

M. Marcellus, geb. 43 v. Chr., war der Sohn der Octavia, der Schwester des Augustus, aus ihrer ersten Ehe mit C. Claudius Marcellus, jenem Gegner Caesars, der im Jahre 50 v. Chr. Consul war.

[1] Als Crispina abgeb. bei Mongez Icon. rom. pl. 45. 1. 2; Clarac pl. 1087. 737.
[2] Abg. vor Baroli's Tragödie Eponina.
[3] Ueber das Historische vgl. Höck Röm. Gesch. I. 1. p. 346 ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/bernoulli1886/0134
gefördert durch die Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg e.V.